

HIMMEL & ELBE

Hamburger  Abendblatt

Eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche,
der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg

25. Juni 2019



Der Mond



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hat Ihre Mutter Sie auch mit dem Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ in den Schlaf gesungen? Bei mir kommen Nostalgiegefühle hoch, wenn ich das schöne Werk des Hamburgers Matthias Claudius höre, das zu den bekanntesten deutschen Volksliedern gehört und gern bei christlichen Abendveranstaltungen am Ende gesungen wird. Der NDR-Journalist Daniel Kaiser stellt den Wandsbeker Dichter in unserem Schwerpunkt zum Thema „Mond“ vor.

Anlass dafür ist eigentlich die erste Mondlandung vor 50 Jahren, aber diese streifen wir nur, denn der Himmelskörper beschäftigt die Menschheit schon seit Jahrtausenden – bestimmt er doch den Tag-Nacht-Rhythmus, die Gezeiten und verursacht als Vollmond angeblich auch Schlafstörungen. In früheren Kulturen wurde er angebetet, manche Menschen schwören auf das Pflanzen und Haarschneiden bei besonderen Mondkonstellationen, und der „Blutmond“ vergangenen Sommer lockte Hunderttausende in die Natur, die sich das faszinierende Himmelsphänomen anschauen wollten. Helmut Frank von der „Sonntagszeitung“ hat für uns einen Essay geschrieben, in dem er den Mond als Projektionsfläche, Gottheit und Forschungsobjekt vergangener Kulturen beschreibt.

Wenn Sie dann alles rund um den Mond erfahren haben, können Sie sich gern zurücklehnen und dem zweiten Podcast von Bischöfin Kirsten Fehrs lauschen. Sie philosophiert dieses Mal mit dem Klaviervirtuosen Joja Wendt über die Kraft von Musik, den Glauben und die Inszenierung eines Gottesdienstes. Hören Sie rein unter: www.abendblatt.de/blinddate.

Viel Spaß beim Lesen und Hören sowie einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Ihre Sabine Tesche

INHALT



SCHWERPUNKT

zum Thema „Mond“ mit einem Essay von Helmut Frank über den faszinierenden Planeten. Dazu ein Bericht von Daniel Kaiser über das wohl berühmteste Kirchenlied „Der Mond ist aufgegangen“. Sowie ein Überblick über wissenschaftliche Fakten rund um den Mond

SEITE 4-7

QUERBEET

durch die Kirchenlandschaft mit einer besonderen Kirchenpräsentation, einem Konzert, einem Buch- und einem Internettipp. In seiner Kolumne macht sich Andreas Hüser Gedanken über Urlaubsstress

SEITE 8

GLAUBENS-ABC

mit der Serie „Schlüsselbegriffe des Glaubens“. Pastor Oliver Spies erklärt den „Segen“

SEITE 9

TERMINE UND ADRESSEN

für Juni bis September. Außerdem eine Konzertempfehlung zum Orgeljahr in Hamburg

SEITE 10-11

FAMILIENZEIT

mit Sommertipps zu besonderen Kirchenangeboten

SEITE 12

FOTOS: HANNES NEUBAUER, ALEXANDER VOSS, IMAGO/ROBERT HARDING, ANDREAS LAIBLE (2), IMAGO/WESTEND 61

Blind Date: Virtuose trifft Bischöfin

Kirsten Fehrs begegnet in einem **neuen Podcast** bekannten Persönlichkeiten aus Hamburg. Sie erfährt erst kurz zuvor, wer ihr Gast ist. Beim Gespräch geht es um Gott und die Welt. Ihre zweite Begegnung ist mit dem Pianisten Joja Wendt

Er erzählt von einem kleinen Inuit, der zum ersten Mal in seinem Leben einen Flügel sieht „und so fasziniert von dem Klang ist, dass er sich hinsetzt und mit seinen Fäustlingen eine Melodie spielt, die ihm seine Oma immer zum Einschlafen vorgesungen hat“. Er habe durch seine Reisen erkannt, dass es kein Volk gibt, das ohne Musik ausgekommen wäre. „Es

scheint ein Grundbedürfnis des Menschen zu sein, Musik zu machen“, sagt der 54-Jährige. Für ihn ist sie vor allem international und überkonfessionell. Für Kirsten Fehrs, die schon Chöre geleitet hat und gern in ihren Gottesdiensten mit modernen, nicht immer eingängigen Stücken experimentiert, ist „Musik auch eine Glaubenssprache, die Geborgenheit vermittelt, Ängste nimmt“. So habe ein Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach eine ganz eigene tiefe Sprache. Und fast philosophisch zieht die Bischöfin zwischen der Spannung in der Bach'schen Musik, „bei der der letzte wohlfeile Akkord oft fehlt“, einen Bogen zum menschlichen Leben. „Da kommst du eben auch nicht immer bis zum Schluss, sondern man wartet auf den letzten Akkord, und dazwischen gibt es eine Spannung, in der man auch lebt.“

Die Bischöfin möchte einen Ratschlag vom Profimusiker: „Wir erreichen eher ein Spezialpublikum, denn Orgelmusik muss man schon mögen. Wie bekommt man den Brückenschlag hin ohne sich selber zu verleugnen?“ Jazz-Pianist Wendt rät zu alten, klaren Liedern klassischer Komponisten und hat erstaunlicherweise wenig Verständnis dafür, dass Kirchenmusiker sich an Gospel und Blues versuchen. „Das sollte lieber in Amerika bleiben, wo es herkommt“. Er rät stattdessen dazu, „Perlen wie Liszt und Brahms in der Kirche zu präsentieren.“ Einig sind sich beide, dass der Gottesdienst eine großartige Inszenierung sein müsse, „Musik, die einen flash“, sagt Wendt und „eine Predigt, die berührt und die Energie aufnimmt“, die zwischen dem Pastor und den Besuchern herrsche, sagt die Bischöfin, die offensichtlich begeistert ist von der Leidenschaft, mit der Joja Wendt immer neue Vorschläge präsentiert. Am liebsten würde sie ihn in der Bischofskanzlei anstellen, sagt sie scherzhaft. Doch er wehrt lachend ab, „Nee, ich habe es nicht so mit der Vereinsmeierei.“

Den Podcast hören Sie unter: www.abendblatt.de/blinddate



Fast immer gut gelaut: der Jazzpianist Joja Wendt.

FOTO: MICHAEL RAUHE

JOJA WENDT

Joja Wendt (54) wurde als Sohn einer Sängerin und eines Arztes in Hamburg geboren und fing schon mit vier Jahren an, Klavier zu spielen. Wenige Jahre später zerrümmerte ein Autounfall seine Hand – er übte wie „ein Besessener“, bis sie wieder beweglich war. Als junger Mann wurde er in einer Musikkneipe von dem US-Sänger Joe Cocker entdeckt, der ihn als Pianisten in sein Vorprogramm nahm. Der Träger des Louis-Armstrong-Preises spielt Konzerte in der ganzen Welt, liebt Jazz, Blues und Boogie-Woogie. Der zweifache Vater lebt mit seiner Familie in Groß Flottbek.

SABINE TESCHE

Manchmal gerät auch eine Bischöfin ins Stocken bei einer Frage, die zunächst simpel und ganz natürlich klingt, aber eigentlich etwas Zeit zum Nachdenken braucht. Aber langes Überlegen gibt es beim Podcast nicht, er lebt von einem lebhaften Gespräch, bei dem die Worte ähnlich wie beim Pingpong hin- und herfliegen. Doch als Pianist Joja Wendt, zweiter Gast beim Podcast, „Blind Date mit der Bischöfin“, Kirsten Fehrs rundheraus fragt: „Glauben Sie an Gott?“, wägt sie ihre Worte genau ab. „Ja, ich glaube an Gott“, sagt sie, „aber ich kenne Zweifelmomente, ich kenne auch Grenzsituationen, in denen Gott von mir entfernt und unverständlich ist. Ich wünsche mir, er würde sich mir noch mal anders zeigen. Aber ich fühle mich auch zutiefst getragen und geborgen.“ Bei dem 45-minütigen Gespräch wird deutlich: Da sitzen sich zwei Christen gegenüber, die es beide mögen, mit der Sprache zu jonglieren, die die Liebe zur Musik verbindet und der Wille, den christlichen Wertekanon weiterzutragen.

Ich kenne Momente, in denen Gott von mir entfernt ist.

Bischöfin Kirsten Fehrs

„Wenn wir die Regeln der Bibel zumindest grob beachten würden, wäre schon viel geholfen in der Gesellschaft“, sagt Joja Wendt und stellt dabei die Nächstenliebe an die erste Stelle aller Gebote. „Das kann jeder von uns praktizieren, auch im täglichen Leben, schon im Supermarkt, auf dem Parkplatz kann man freundlich sein. Und das Schöne ist, das Feedback ist sofort da.“ Der Klaviervirtuose ist tatsächlich fast immer, wenn man ihm begegnet, gut drauf. Er ist sehr offen, Allüren kennt er nicht, im Gegenteil, er liebt es, fremden Kulturen zu begegnen. So erzählt er im Gespräch mit der Bischöfin von Konzerten, die ihn in entlegensten Gegenden gebracht haben und wie die Musik dabei zur einzigen Sprache wurde, mit der er sich verständigen konnte.



Den Podcast mit Kirsten Fehrs gibt es online unter abendblatt.de/blinddate

KIRSTEN FEHRS

Hamburgs Bischöfin wurde 1961 in Wesselburen geboren und studierte evangelische Theologie an der Universität Hamburg. 1990 wurde sie zur Pastorin der Nordelbischen Kirche ordiniert und arbeitete danach in Hohenwestedt und im Kirchenkreis Rendsburg in der Erwachsenenbildung. 2006 wurde sie Pröpstin des Kirchenkreises Alt-Hamburg und Hauptpastorin an der Hauptkirche St. Jacobi. Seit Ende 2011 ist sie Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck. Sie ist verheiratet mit Pastor Karsten Fehrs, gilt als engagierte Seelsorgerin, die auch immer wieder den Dialog mit der Wirtschaft sucht. Ein zentrales Anliegen ist ihr die Aufarbeitung des Themas Missbrauch in der evangelischen Kirche.

„Himmel & Elbe“ ist eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg.

Redaktion
Verantwortlich: Sabine Tesche
Mitarbeit: Ann-Britt Petersen, Oliver Spies
Theologischer Beirat: Pröpstin Dr. Ulrike Murmann
Gestaltung: Hans-Jürgen Witte, Andreas Weigand
Schlussredaktion: Lektorteam
Titelfoto: imago stock
Redaktion: 040/55 44-71156; E-Mail: sabine.tesche@abendblatt.de
www.abendblatt.de/kirchen
Nächste Ausgabe: 10. September 2019

Am 21. Juli 1969 betraten zwei Amerikaner erstmals **den Mond**. Seit Jahrtausenden ranken sich die Fantasien der Menschen um den Himmelskörper – als verehrte Gottheit, mythische Projektionsfläche und Forschungsobjekt. Ein historischer Essay von Helmut Frank

Als vor 50 Jahren die amerikanischen Astronauten Neil Armstrong und Edwin Aldrin den Mond betraten, setzten erstmals Menschen ihren Fuß auf einen anderen Himmelskörper. Es war ein Triumph von Forschung und Technik und der letzte Schritt einer technologischen Entwicklung, die bereits vor 400 Jahren mit dem italienischen Astronomen Galileo Galilei ihren Anfang nahm. Mit seinem neu entwickelten Fernrohr konnte er im Herbst 1609 erkennen, dass der Mond eine Struktur hat, mit Kratern, Bergen und Flächen. Damit widerlegte er den damaligen Glauben, dass sich die Erdoberfläche auf der glatten Oberfläche des Mondes widerspiegelt. In vielen Kulturen und Religionen hatte der Mond göttlichen oder quasi-religiösen Charakter – oder ihm wurde zumindest Einfluss auf den Verlauf der irdischen Ereignisse zugestanden. Galileis Mondbeobachtungen entzauberten den Mond als mythologische Projektionsfläche. Doch in den esoterischen Strömungen des 21. Jahrhunderts erfährt der Mond eine Renaissance: in Mondkalendern, biologisch-dynamischer Landwirtschaft und diversen Astralkulturen.

Durch seine Zu- und Abnahme übt der Mond eine besondere Faszination aus. Das Aufgehen des Mondes stellt in der Esoterik die Frage: Wie beeinflusst der Mond tatsächlich unser Leben? Über Jahrtausende hinweg war der Mond ein Rätsel, eine „luna incognita“. Der griechische Dichter Aischylos (gest. 456 v. Chr.) sah in ihm „das Auge der Nacht“. In der Götterwelt der Griechen war Artemis die Göttin des Waldes und der Jagd sowie die Personifikation des Mondes. Ihr Zwillingbruder Apollo hingegen wurde mit der Sonne gleichgesetzt. Bei den Römern wurde aus Artemis Diana, begleitet von den Amazonen, Kriegerinnen und Jägerinnen wie sie selbst. In fast jeder Kultur wurde der Mond mit einer Gottheit in Verbindung gebracht. Im Hinduismus heißt der Mondgott So-

ma, bei den Azteken Coyolxauhqui und bei den Inuit Anningan. Siddhartha, der Begründer des Buddhismus, soll bei Vollmond unter einem Bodhi-Baum die Erleuchtung erlangt haben.

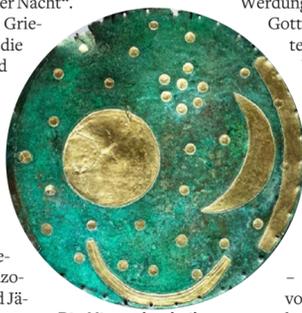
Bereits in der religiösen Gedankenwelt der altorientalischen Kulturen des ersten vorchristlichen Jahrtausends hatte der Mond eine herausragende Bedeutung. In Mesopotamien, Kleinasien und Syrien-Palästina waren Astralkulte weit verbreitet. Wegen ihrer Präsenz am Himmel galten Mond und Sonne als Manifestation bedeutender Gottheiten. Die Sonne hatte dabei wegen ihrer lebensspendenden Kraft von Wärme und Licht eine herausragende Rolle. Der Mond übte durch seine wandelbare Präsenz eine besondere Faszination aus: sein Zu- und Abnehmen, Verschwinden und Wiederkehren, die Verbindung zum Menstruationszyklus sowie zu Ebbe und Flut.

Das Wechselspiel der beiden Himmelskörper ermöglichte Leben

Die Menschen in den altorientalischen Kulturen waren überzeugt, dass die Mondphasen die Abläufe des Lebens beeinflussen, zum Beispiel Empfängnis und Geburt, aber auch die Fruchtbarkeit von Feldern und Viehherden. Sie hatten eine Ahnung davon, dass das Leben auf der Erde eng mit dem Mond verbunden ist. Möglicherweise wäre ohne den Mond kein Leben auf der Erde entstanden. Nur durch das Wechselspiel der beiden Himmelskörper konnten die lebensfreundlichen klimatischen Bedingungen auf der Erde entstehen. Der Mond hat mit seiner Gravitation die besondere Neigung der Erdachse stabilisiert und so das Wechselspiel der Jahreszeiten erst möglich gemacht. Und wer einmal bei Ebbe durch eine Wattlandschaft gewandert ist, kann nachvollziehen, wie wichtig die Gezeiten vor Millionen von Jahren für die Ausdehnung der Fauna von den Ozeanen auf das Festland waren. Ohne den Mond wäre die Erde jedenfalls ein völlig anderer Ort.

Im alten Ägypten war Thot der Gott des Mondes und damit auch Stellvertreter des Sonnengottes Re. Als Bewahrer der Weltordnung war er für den korrekten Lauf der Zeit zuständig. Auch die Babylonier verehrten den Mond als Gottheit. Ganz anders gestaltete sich der Glaube im alten Israel. In der Genesis, dem ersten Buch Mose, wird im ersten Kapitel die Werdung der Welt beschrieben: Gott schuf Licht und Finsternis, Himmelsfeste und Wasser, Land und Meer, Gras, Kraut und Bäume, Sonne, Mond und Sterne, Vögel, Fische und die Landtiere. Dann den Menschen als Krone der Schöpfung.

Ein poetischer Text – und doch erstaunlich vollständig, vom Gehalt her nah am wissenschaftlichen Bild der Entstehung des Universums und der Erde. Der Text ist mythologisch gefärbt, aber er entmythologisiert auch:



Die Himmelscheibe von Nebra (1600 v. Chr.) hängt in einer Ausstellungenvitrine im Martin-Gropius-Bau in Berlin

FOTO: DPA



Stonehenge in Südengland wurde 3000 v. Chr. erbaut. Mit den Steinkreisen konnte die Sommer- und Wintersonnenwende vorhergesagt werden.

FOTO: DPA/MARKUS GANN

Das Auge und Licht der Nacht

„Und Gott machte zwei große Lichter, ein großes, das den Tag regiere, ein kleines für die Nacht, dazu die Sterne. Und Gott setzte sie an den Himmel.“ Geschrieben um 600 v. Chr. in der Zeit des babylonischen Exils, hat diese Sichtweise eine aufklärerische Funktion. Die Babylonier verehrten Sonne, Mond und Sterne als Götter – die Hebräer betonten: Gott hat sie gemacht. Das war ein religionsgeschichtlicher Fortschritt, denn auch in der vorerilischen Frühzeit Israels wurde das Erscheinen des Neumondes kultisch gefeiert.

Die Hebräer sahen Gott als einzigen Schöpfer, verboten Mondkulte

Vermutlich kam der Mondkult über die Aramäer nach Israel, die in der assyrischen Verwaltung arbeiteten. Im Alten Testament finden sich deswegen zahlreiche Passagen, die sich ausdrücklich gegen die Verehrung des Mondes durch das Volk

richten, der somit ein Konkurrent Jahwes, also von Gott, war. In den Psalmen wird der Mond mehrmals gemeinsam mit der Sonne als Garant für Beständigkeit genannt (Psalm 72,5; 89,37 f.). In Jeremia 31,35 wird die Beständigkeit von Sonne und Mond sogar als Bild für den Bestand des Bundes Gottes mit seinem Volk Israel angeführt. Dabei werden sie ausdrücklich als von Jahwe eingesetzte und beauftragte Himmelskörper herausgestellt.

Im ersten Schöpfungsbericht wird der Mondgott entmachtet, indem er ausdrücklich als ein von Jahwe geschaffenes und kontrolliertes Objekt bezeichnet wird (1. Mose 1,14–18). Noch im 180 v. Chr. verfassten Buch Sirach wird der Mond gepriesen und zugleich als Werk Jahwes angeführt. Der Mond war noch lange Konkurrent Jahwes, das zeigt die Apokalypse Jesajas, in der für die Endzeit die endgültige Überwindung des Mondes durch Jahwe

prophezeit wird. (Jesaja 24,23) Wie mächtig der Mondkult im alten Israel war, zeigen auch die eindringlichen Verbote des Astralkultes im sogenannten deuteronomistischen Gesetzeswerk im 5. Buch Mose. Die scharfen Verurteilungen sind häufig mit drastischen Strafanordnungen bis hin zur Todesstrafe verbunden. Der Mondkult wurde als Götzendienst und damit als Bedrohung des Jahwe-Glaubens gesehen und deswegen streng verboten.

Er wandert in nur 29 Tagen durch die Tierkreiszeichen

Warum aber war die Mondverehrung in Mesopotamien und Syrien-Palästina von der Bronzezeit bis in die römische Zeit populär? Warum spielte der Mond in den Mythen fast aller Kulturen eine besondere Rolle? Der Mond erscheint am Himmel als ebenso groß wie die Sonne – vollführt aber im Gegensatz zu ihr recht eigentümliche

Bewegungen. Er taucht auf und verschwindet wieder, scheint mal am Abendhimmel, dann am frühen Morgen, manchmal fast unbemerkt am Tag und dann wieder kraftvoll in der Nacht. Dazu ändert er in festem Rhythmus auf rätselhafte Weise seine Gestalt – von der schmalen Sichel bis zum Vollmond und andersrum wieder zurück. Lukian von Samosata klagte deshalb im 2. Jahrhundert nach Christus: „Am meisten aber machte mir der Mond zu schaffen, dessen Eigenheiten mir ganz seltsam und unerklärlich vorkamen, und dessen wechselnde Gestalten, so dünkte mir, irgendeine geheimnisvolle und unergründliche Ursache haben müssten“, so lässt er seinen Held Mennipus sagen.

Der Mond wandert in etwa 29 Tagen durch die Tierkreiszeichen – wozu die Sonne ein Jahr benötigt. Seine Phasen machten ihn zum idealen Himmelszeiger für das Fortschreiten der Zeit und somit



Forschergeist: Die Zeichnung zeigt das um 1610 von dem Astronomen Galileo Galilei erfundene Teleskop, mit dem er zum Mond schaute.

FOTO: IMAGO STOCK

zur idealen Grundlage für die Erstellung eines Kalenders. Die Mondphasen ermöglichen die Einteilung der Tage in Wochen und Monate. Durch sein Abnehmen und Wachsen, sein Kommen und Gehen steht er für den Kreislauf des Werdens und Vergehens, für Geburt und Sterben, Tod und Auferstehung.

Etwa mit Beginn des 6. Jahrhunderts vor Christus drängte der Forscherdrang die mythologische Deutung der Himmelserscheinungen in den Hintergrund. Philosophen suchten nach natürlichen Gesetzmäßigkeiten in den Himmelsbewegungen. Thales von Milet konnte deshalb den Ionern für den 28. Mai 585 v. Chr. eine Sonnenfinsternis voraussagen. Durch seine genaue Prognose wurde die Schlacht zwischen den Lydern und Medern abgebrochen und der Krieg beendet.

Stonehenge war eine Art Observatorium mit Alltags-Nutzwert

Thales analysierte auch als Erster richtig, „dass die Sonne durch den Mond verfinstert wird, indem dieser unter die Sonne tritt“. Von ihm stammt außerdem der Satz, dass „der Mond von der Sonne beleuchtet wird“. In der Zeit vor ihm wurde der Mond als feurig leuchtender Körper wie die Sonne und die Sterne gesehen. In vielen antiken Kulturen wurde der Mond nicht nur verehrt, sondern auch systematisch beobachtet. Vielerorts war dies der Beginn der astronomischen Wissenschaft – begleitet vom Bau astronomischer Observatorien, die mehr waren als bloße Kultstätten. Durch die richtige Deutung der Himmelsereignisse wurden Rückschlüsse auf den Beginn der Jahreszeiten

sowie Saat und Ernte gezogen. Auch im mitteleuropäischen Raum waren Astralkulte verbreitet, davon zeugt die Himmelscheibe von Nebra (1600 v. Chr.). Schon die Menschen der Stein- und Bronzezeit hatten die Bewegung der Himmelskörper sehr genau beobachtet.

Das wohl berühmteste Bauwerk aus dieser Megalith-Kultur ist Stonehenge in Südengland, das um 3000 v. Chr. erbaut wurde. In mehreren konzentrischen Steinkreisen sind die Steine nach den Positionen der Sonnenwende und Tag- und nachtnachtgleiche angeordnet, sodass die Sonne am Morgen des Mittsommertags in gerader Linie ins Innere des Bauwerks scheint. Damit konnten die Sommer- und Wintersonnenwende und die Frühlings- und Herbst-Tagundnachtgleiche vorhergesagt werden. Mit einem der Steinkreise konnte zudem der 18,6 Jahre dauernde Mondfinsterniszyklus berechnet werden, eine weitere Maßeinheit für die damaligen Menschen.

Der griechische Geograf Diodorus Siculus schrieb um 8 n. Chr., dass es auf der Insel der Hyperboräer, das sind die Bewohner der nördlichen Hemisphäre, einen „sphärischen Tempel des Sonnengottes Apollo“ gebe. Er schrieb weiter, dass man „den Mond von Hyperborea aus betrachtet nur knapp über der Erde stehen sieht“ und dass „der Gott alle 19 Jahre zu der Insel zurückkehrt, also der Periode, in der die Sterne ihren Zyklus vollenden“. Stonehenge war für die damaligen Menschen also eine Art Observatorium mit Nutzwert für ihren Alltag.

Der Autor ist Chefredakteur des Sonntagsblattes.



Vollmond vor Westerheversand: Ebbe und Flut entstehen durch die Anziehungs- und Fliehkräfte zwischen der Erde und dem Mond.

F: IMAGO STOCK

Der Erfinder des Abendliedes

Der Wandsbeker **Matthias Claudius** dichtete eines der beliebtesten Volksstücke – oft gesungen in Kirchengemeinden

DANIEL KAISER

So schlicht. So klar. So schön. Es fehlt nichts. In Claudius' Abendlied ist alles in wenigen Worten gesagt. Der Kabarettist Dieter Hildebrandt hat einmal genau deshalb dieses Gedicht benutzt, um sich über Helmut Kohl lustig zu machen, der einfachste Texte bis zur Unkenntlichkeit zerredete: „Der Mond, meine Damen und Herren, und das möchte ich hier in aller Offenheit sagen, ist aufgegangen!“ Auf alle Fälle ist es in Hamburger Kirchengemeinden eines der beliebtesten Lieder, das bei Abendveranstaltungen zum Abschluss gesungen wird – nicht nur wegen seines schönen Textes, sondern weil es nahezu alle Menschen auswendig können, über die Generationen hinweg.

Der Mond ist aufgegangen – aber wo? Bis heute streiten sich mehrere Orte darum, wo genau Claudius sein berühmtes Abendlied gedichtet hat. Die Reinfelder schwören, er habe die Inspiration bei ihnen in einem großen Tannenwald am Ortsrand bekommen, in Darmstadt haben sie in einem Wald sogar ein entsprechendes Schild aufgestellt.

Die Wandsbeker Version ist vielleicht die schönste: Er habe gern im Wandsbeker Gehölz auf der Erde gelegen, den Nachtigallen zugehört und dann den Mond dort stehen sehen, versichert man im Wandsbeker Bürgerverein.

Ohne die Eindrücke seiner Kindheit und Jugend in Reinfeld, wo er 1740 in eine Pastoren-Dynastie hineingeboren wird, wären Texte wie das Abendlied tatsächlich kaum denkbar. Immer wieder hat Claudius das einfache Leben der Bauern thematisiert, die mit harter Arbeit und ihrem Glauben ein zufriedenes Leben haben. Näher als Claudius in seinen Texten kann man der Natur nicht kommen. Er schreibt über Bäume, Nachtigallen, Gräser, Lämmer und den Tau. Doch auch im idyllisch klingenden Abendlied geht es immer um mehr als nur eine reine Naturbeschreibung. Wenn Claudius von der „stillen Kammer“ spricht, wird aus der Nacht ein psychologischer Raum.

In seinen Gedichten geht es um den Menschen und buchstäblich um Gott und die Welt. Das Abendlied ist fast wie Meditation, man schaut in die Welt, in den Himmel, auf das was gelingt und misslingt – der Mensch ist hier Teil eines großen

Ganzen. Es führt zu einer Ruhe und einem Gefühl von Geborgenheit. Kindheitserinnerungen kommen auf, weil es als eines der beliebtesten Volkslieder in vielen Haushalten Babys und Kinder zum Schlafen brachte.

Von einem trockenen Bürojob in Hamburg erlöst Graf Heinrich Carl Schimmelmann den jungen Journalisten Claudius und holt ihn nach Wandsbek, das damals noch außerhalb der Stadtgrenzen liegt. Dort, wo heute die Autos über die B75 durch den größten Hamburger Bezirk brettern, steht damals ein idyllisches Dörfchen. Nur noch Straßennamen und

ziellen Flop. Nach dem Rückschlag arbeitet Claudius einige Jahre in Darmstadt, kehrt aber bald wieder nach Wandsbek zurück und geht im Familienleben mit seiner Frau Rebekka und seinen zwölf Kindern auf.

Manchmal wird der Dichter heute als frommer Biedermann verspottet. Schnell übersieht man dabei seine Feinsinnigkeit und Größe. Claudius ist kein Revoluzzer. Die Französische Revolution empfindet er als Bedrohung. Aber er ist auch ein kritischer Geist und sehr empfindsam für Unrecht, das er immer wieder anklagt, wenn er darauf stößt. So textet er gegen die Ausbeutung der Bauern und dichtet ein berührendes Anti-Kriegslied.

Als in Darmstadt die Parforcejagd wieder eingeführt wird, schlüpft Claudius in die Rolle eines so gequälten Hirschen und lässt ihn einen Brief an den Fürsten schreiben: „Wie können Ihre Durchlaucht es doch über's Herz bringen, ein armes unschuldiges Tier, das sich von Gras und Kräutern nährt, zu Tode zu jagen?“

Claudius klagt auch den Sklavenhandel an, obwohl dies eine wichtige Einnahmequelle seines Arbeitgebers Schimmelmann ist. „Ich hab' den Männern ohn' Erbarmen nichts getan/ Du im Himmel! hilf mir armen Schwarzen Mann“, dichtet er und leiht einem Sklaven seine Stimme. Die Fürsorge für den anderen ist sein Leitmotiv. Viele der Claudius-Gedichte, auch das vom aufgegangenen Mond, haben am Ende noch einen Nachsatz. Wenn alles gesagt zu sein scheint, setzt Claudius noch einmal an, um sicher zu sein, dass auch an den anderen gedacht ist. „Verschon' uns, Gott, mit Strafen/ Und laß uns ruhig schlafen/ Und unsern kranken Nachbar auch!“ Der letzte Gedanke gilt dem Nächsten. Er war nie reich, aber fast immer glücklich.

Matthias Claudius ist so etwas wie der Schutzheilige der Genügsamen. Seine Gedichte und seine Weltsicht mögen mittlerweile älter als 200 Jahre sein, gerade aber seine enorme Empathiefähigkeit und seine Bescheidenheit passen als zeitlose Tugenden auch ins Heute. Das schlichte, schöne Lied vom Mond, das immer noch direkt ins Herz zielt, ist der Soundtrack für diese Lebensfreude und Menschenfreundlichkeit.

Der Autor ist Leiter der Kulturredaktion des Radiosenders NDR 90,3.

Abendlied

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen? –
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolzen Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, lass uns dein Heil schauen,
Auf nichts Vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Lass uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

Wollt endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod!
Und, wenn du uns genommen,
Lass uns in Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott!

So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder;
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott! mit Strafen,
Und lass uns ruhig schlafen!
Und unsern kranken Nachbar auch.



Astronaut John Young salutiert im April 1972, drei Jahre nach der ersten Mondlandung der Amerikaner, vor der US-Flagge. Das Bild entstand während der Apollo-16-Mission zum Mond. FOTO: DPA

Wissen rund um den Mond

Wie entstand er, wie oft umkreist er die Erde und gibt es einen Mann dort oben?

Eine Faktensammlung

Die Entstehung des Mondes

Der Mond verdankt seinen Ursprung vermutlich einer riesigen Katastrophe. Vor etwa 4,5 Milliarden Jahren stieß die Ur-Erde mit einem marsgroßen, 30.000 Stundenkilometer schnellen anderen Planeten zusammen. Durch die Wucht des Aufschlags wurden die Oberflächen beider Körper zertrümmert, verdampft und in den Weltraum geschleudert. Ein Ring aus Wolken verdampften Gesteins vermischt mit festen Brocken umgab nun in einer Entfernung von 25.000 Kilometern die Erde. Nach und nach kondensierten aus diesen Überresten mehrere größere, glühende Klumpen aus geschmolzenem Material, die sich schließlich zu einem einzigen großen Mond vereinigten.

Der Abstand des Mondes betrug anfangs wahrscheinlich nur ein Zehntel der gegenwärtigen Distanz. Die Gezeitenkraft war somit etwa 1000-mal stärker als heute. Auf der Erde durchliefen riesige Flutwellen von über einem Kilometer Höhe die neu gebildeten Ozeane aus kondensiertem Wasserdampf. Durch die noch viel stärkere Gezeitenwirkung der Erde auf den Mond wurde dieser regelrecht durchgewalzt und dadurch aufgeheizt. Dann vergrößerte sich der Abstand, und die Gezeitenkraft ließ allmählich nach. Der Mond kühlte ab und bildete eine zunehmend dicker werdende Kruste. Die frühe Mondkruste wurde bei größeren Einschlägen immer wieder durchschlagen, so dass aus dem Mantel neue Lava in die entstehenden Krater nachfließen konnte. Es bildeten sich die Maria (Mond-

meere), die erst einige Hundert Millionen Jahre später vollständig erkalten. Das letzte große Bombardement endete vor 3,8 bis 3,2 Milliarden Jahren. Das Alter des Mondes wird auf 4,527 Milliarden Jahre datiert. Somit ist er bereits 30 bis 50 Millionen Jahre nach der Herausbildung des Sonnensystems entstanden.

Physikalische Eigenschaften

Die Mondoberfläche misst 38 Millionen Quadratkilometer und ist etwa 15 Prozent größer als die Fläche von Afrika mit der Arabischen Halbinsel. Der mittlere Äquatordurchmesser des Mondes beträgt 3476,2 Kilometer und der Poldurchmesser 3472,0 Kilometer (Erde 12.756 Kilometer). An den Polen ist er etwas abgeplattet, in Richtung Erde ist der Durchmesser durch die Gezeitenkraft am größten.

Land und Meer

Die Mondoberfläche gliedert sich in Terrae und Maria. Die Terrae sind ausgedehnte Hochländer, die Maria sind große Beckenstrukturen, die von Gebirgszügen gerahmt sind und in denen sich Ebenen aus erstarrter Lava befinden. Sowohl die Maria als auch die Terrae sind übersät von Kratern. Zudem gibt es zahlreiche Gräben und Rillen sowie flache Dome. Auf dem Mond ragt der höchste Gipfel 16 Kilometer über den Boden der tiefsten Rille.

Krater

Die Mondkrater entstanden durch Einschläge kosmischer Objekte. Die größten von ihnen entstanden vor etwa 3 bis 4,5 Milliarden Jahren in der Frühzeit des Mondes. Der größte Einschlagkrater auf dem Mond ist das Südpol-Aitken-Becken mit 2240 Kilometern Durchmesser.

Regolith

Der Mond besitzt nur einen Hauch von Atmosphäre. Deshalb schlagen bis heute

ständig Meteoriten auf seiner Oberfläche ein und pulverisieren das Mondgestein. Dadurch entsteht als Mischung der sandartige Mondregolith. Die Regolithschicht ist teilweise mehrere Meter dick.

Mondhof

Bei Nacht kann durch Zusammentreffen von Mondlicht und Regentropfen ein Mondregenbogen entstehen, der analog zum physikalischen Prinzip des Regenbogens der Sonne funktioniert. Als Mondhof werden farbige Ringe um den Mond bezeichnet, die durch die Beugung des Lichts an den Wassertröpfchen der Wolken verursacht werden.

Atmosphäre

Der Mond hat keine Atmosphäre vergleichbar zur Erde, der Mondhimmel ist deshalb nicht blau. Sie besteht zu etwa gleichen Teilen aus Helium, Neon, Wasserstoff sowie Argon und hat ihren Ursprung in eingefangenen Teilchen des Sonnenwindes.

Oberflächentemperatur

Aufgrund der langsamen Rotation des Mondes und seiner dünnen Gashülle gibt es auf der Mondoberfläche zwischen der

Tag- und der Nachtseite große Temperaturunterschiede. Mit der Sonne im Zenit steigt die Temperatur auf etwa 130°C und fällt in der Nacht auf -160°C. Die Durchschnittstemperatur über die gesamte Oberfläche beträgt -55°C.

Umlaufbahn

Der Mond umkreist die Erde in durchschnittlich 27 Tagen, 7 Stunden und 43,7 Minuten. Er umläuft von Westen nach Osten die Erde im gleichen Drehsinn, mit dem die Erde um ihre Achse rotiert. Der mittlere Erde-Mond-Abstand wächst aufgrund der Gezeitenreibung jährlich etwa um 3,8 Zentimeter.

Sonnen- und Mondfinsternis

Bei einer Sonnenfinsternis, die nur bei Neumond auftreten kann, steht der Mond zwischen Sonne und Erde. Eine Sonnenfinsternis kann nur in den Gegenden beobachtet werden, die den Kern- oder Halbschatten des Mondes durchlaufen. Diese Gegenden sind meist schmale Streifen auf der Erdoberfläche. Eine Mondfinsternis gibt es nur bei Vollmond. Dabei steht die Erde zwischen Sonne und Mond.

Mann im Mond

Die erdnahe Mondseite wird von den meisten und größten Maria geprägt. Die Maria sind dunkle Tiefen. Die meisten Maria gruppieren sich in der Nordhälfte der erdnahen Seite und bilden das volkstümlich so genannte „Mondgesicht“. Die dunklen Maria hielt man in der Frühzeit der Mondforschung für Meere; deshalb werden sie nach Giovanni Riccioli als Maria (Singular: Mare), dem lateinischen Wort für Meere, bezeichnet.

Der Text stammt aus dem Thema-Heft: „Der Mond – wie er unser Leben bestimmt“ (Umfang 52 Seiten, 4-farbig, 4,50 Euro). Erhältlich unter <https://shop.sonntagsblatt.de/mond.html>



Der abnehmende Mond ist im letzten Viertel des rund 29,5 Tage dauernden Mondphasenzyklus zu sehen. FOTO: DPA



Theologe und Journalist Andreas Hüser über Varianten von **Urlaubsstress**

Quer gedacht

:: Vor Kurzem hat eine Erzieherin, die ich kenne, ihre Kinder gefragt: „Was würdet ihr am liebsten in den Sommerferien machen?“ Die Antworten lauteten: Ausflug mit Mama und Papa. Mit Oma Kuchen backen. Mit Tante Trudi in den Zoo. Ins Freibad gehen. Angeln mit Opa. Die Traumurlaubsziele der Jüngsten haben einen gemeinsamen Nenner. Die Kinder wollen mit Menschen zusammen sein, die sie lieben. Und: Sie wollen keinen Stress.

Dadurch wird es für die Erwachsenen schwer, mit Kindern Urlaub zu machen. Drei Wochen keinen Stress? Nichts tun? Die Nerven haben wir gar nicht dazu. Zum Glück macht Urlaub immer Stress. Er beginnt mit dem Buchen und dem Studieren der Reiseführer. Die wertvollsten Wochen im Jahr wollen bestens geplant sein! Wichtig ist, an jedem Tag etwas Aufregendes zu erleben. Sonst hätte man ja in Hamburg bleiben können.

Und dann kommt doch alles ganz anders: Baustelle vor dem Hotel, der Strand zu weit, zu voll sowieso. Die Bedienungen sind langsam. „Die machen sich aber auch wirklich keinen Stress hier!“ Es gibt aufdringliche Straßenhändler, unverschämte Parkgebühren, überhaupt sehr viel Unverschämtheit unter den Einheimischen, überall wollen diese Leute Geld! – Vielleicht, weil sie davon leben?

Das bringt mich auf eine Geschichte aus der Antike. An der Straße nach Athen sitzt ein alter Philosoph. Ein Wanderer nähert sich. „Woher kommst du, Fremder?“ „Aus Achaia“, sagt der Mann. „Was leben da für Leute und was tun sie?“ „Ach, sie sind ungebildet, gemein und selbstsüchtig. Keiner hilft dem anderen. Es ist schlimm, dort zu leben.“ „Du hast Pech“, sagt der Alte. „Denn in Athen sind die Menschen genauso.“ Nach einer Weile kommt ein zweiter Reisender. „Woher kommst du?“, fragt der Philosoph. „Aus Achaia.“ „Was für Menschen leben dort?“ „Die meisten sind gute Menschen, anständig, bescheiden und hilfsbereit.“ „Dann hast du Glück“, sagt der Weise. „Denn in Athen wirst du ebensolche Menschen finden.“

Jetzt wissen Sie ungefähr, welchen Leuten Sie bald begegnen werden. Ich wünsche Ihnen, dass Sie die richtigen finden. Und dass Sie Menschen mitnehmen dürfen, die Sie lieben. Und natürlich: Keinen Stress!

Der Autor ist Chefredakteur der „Neuen Kirchenzeitung“ des Erzbistums Hamburg



GESEHEN

Zum Nachlesen: Wie Papst Paul VI. die Kirche in die Moderne führte

:: Papst Paul VI. ist eine der umstrittenen Figuren des 20. Jahrhunderts. Er hat schon vor seiner Wahl das 2. Vatikanische Konzil maßgeblich geprägt und es als Papst erfolgreich weiter und zu Ende geführt. Der Hamburger Priester Wilm Sanders hat bereits Bücher über die Ehe, über Antisemitismus bei den Christen und über ökumenische Themen geschrieben. Jetzt sind unter dem Titel „Im Schatten seiner Selbst“ seine Erinnerungen an Papst Paul VI. (1897–1978) erschienen. Für den Autor ist er ein verkannter Papst, der die katholische Kirche aber auf vielen Feldern in die Moderne geführt hat. Für ihn persönlich ist er eine Gestalt, die sein Priestersein geprägt hat.

Wilm Sanders: Im Schatten seiner Selbst. Erinnerungen an das verkannte Pontifikat Pauls VI., Paderborn: Bonifatius Verlag 2019, 106 S., 9,90 Euro



EMPFOHLEN

Zum Hingehen: A-Cappella-Konzerte mit dem Mainzer Domchor

:: Der Mainzer Domchor gibt auf seiner Sommerkonzertreise auch zwei A-Cappella-Konzerte in Hamburg. Der Knabenchor, zu dem in allen Gruppierungen etwa 200 Sänger gehören, kann inzwischen auf ein 150-jähriges Bestehen zurückblicken. Er wird heute von Domkapellmeister Karsten Storck geleitet. Auf dem Programm der Konzertreise stehen Werke von Palestrina, di Lasso, Rachmaninoff, Mendelssohn-Bartholdy und anderen. Die Hamburger Konzerte finden am 29. Juni, 19.15 Uhr in der katholischen St. Franz-Joseph-Kirche in Harburg-Wilstorf (Reeseberg 10) und am 30. Juni, um 19.30 Uhr im St. Marien-Dom in St. Georg (Am Mariendom 1) statt. Der Eintritt ist an beiden Abenden frei.



AUSGESUCHT

Zum Mitmachen: mit der Pop Up Church Kirche neu entdecken

Ob auf dem Volksfest, dem Weihnachtsmarkt oder am Jungfernstieg – immer wieder versuchen junge evangelische Pastoren, auf unerwartete Weise mit Menschen über Kirche neu ins Gespräch zu kommen. So treten sie auch mit der „Pop Up Church“ in einen Dialog mit Passanten. Im Gepäck haben sie dafür Fragen und Aktionen, die neugierig machen sollen. Zum siebten Mal wird diese Kirchenaktion nun am 3.8. beim „HamburgPride“ am Christopher-Street-Day aufklappen. Unter dem Motto „Du bist wunderbar gemacht!“ (Psalm 139) wollen die jungen Theologen Passanten und Teilnehmern persönlich Gottes Segen zusprechen. Die „Pop Up Church“ ist ein Projekt der Einrichtung „Kirche im Dialog“ der evangelischen Nordkirche und will als „Kirche dort sein, wo du bist.“

3.8., 12–15 Uhr vor der Hauptkirche St. Petri

FEIERN

Zum Anschauen: Eindrücke vom großen Elbtauffest im Internet

:: Es war das wahrscheinlich größte Tauffest Deutschlands: Rund 500 Babys, Kinder, Jugendliche und Erwachsene ließen sich am Pfingstsonnabend im Juni am Hamburger Elbstrand taufen. Trotz steifer Brise und Niedrigwasser feierten sie mit 5000 Gästen am Falkensteiner Ufer bei Rissen einen lebendigen Gottesdienst. In ihrer Predigt machte Bischöfin Kirsten Fehrs vor allem Mut: „Zu jedem Menschen, der getauft wird, sagt Gott: ‚Du bist mein geliebtes Kind. Dir will ich meine Kraft mitins Leben geben.‘“ Anschließend spendeten 92 Pastoren an Taufstationen oder barfuß im Elbwasser ihren Täuflingen einzeln Gottes Segen. Unter dem Motto „Moin Welt“ hatten 65 evangelische Gemeinden aus den beiden Hamburger Kirchenkreisen gemeinsam eingeladen. Eindrücke sind auf der Internetseite www.elbtauffest.de festgehalten.

SCHLÜSSELBEGRIFFE DES CHRISTLICHEN GLAUBENS

Wo Himmel und Erde sich treffen

Erbsünde, Sakrament oder auch Jungfrauengeburt – was bedeuten diese Wörter, und wer versteht sie heute noch? In dieser Folge erklärt Oliver Spies den Segen

Manches lässt sich nur schwer erklären: die Morgensonne im Gesicht, der Sprung in die eiskalte Nordsee, ein Kuss im Mondschein. Um es zu verstehen, reicht die Nüchternheit der Vernunft nicht aus. Man kann versuchen, es zu beschreiben, aber eigentlich muss man es erfahren, er-fühlen. Segen gehört auch zu diesen Dingen. Mit bloßen Definitionen wie zum Beispiel, dass der christliche Begriff „Segen“ auf das lateinische „benedicere“ (wörtlich: „gut, Gutes sagen“) zurückgeht und die Zusage von Glück und Gedeihen, von Schutz und Bewahrung ausdrücken will, ist zwar einiges gesagt, doch nur zum Teil, was ihn wirklich ausmacht.

„Der Segen hat mir viel Mut gemacht“, sagt Christopher Leutert, und es klingt so, als wäre der 22-jährige Hamburger darüber noch immer etwas erstaunt. Mit über 100 Auszubildenden, die in ihr erstes Ausbildungsjahr starteten, feierte er im Sommer vor einem Jahr den ersten „Azubi-Gottesdienst“ im Michel mit. Die evangelische Kirche hatte gemeinsam mit der Handels- und Handwerkskammer ins Hamburger Wahrzeichen eingeladen. Ältere Azubis haben die besondere Feier gestaltet, Bischöfin Kirsten Fehrs predigte, und irgendwann kam die Einladung, zum Segen in die Mitte der Kirche zu kommen. Jedem, der kam, wurden einzeln die Hände auf den Kopf gelegt und Worte über Mut, Kraft und Frieden zugesprochen. „Das war ein sehr bewegender Augenblick für mich, der einfach richtig guttat“, erinnert sich Christopher, der sich vorher gar keine Gedanken gemacht hatte, was ihn erwarten würde.

Segen bedeutet mehr als Schulterklopfen und einige gute Wünsche wie „Du schaffst das schon!“ auszusprechen. Er ist mehr als die Vergewisserung der eigenen Kräfte. Mit dem Segen kommt noch etwas anderes ins Spiel: Glaube, Hoffnung, Liebe für eine Zukunft, von der man nie weiß, wie sie verlaufen wird. Dieser Zuspruch ist keine Garantierklärung, dass alles gut laufen wird. Der Segen verändert nicht die Wege, aber die Haltung und die Art, sie zu meistern. Er stärkt das Vertrauen, nicht immer nur aus dem eigenen Brunnen schöpfen zu müssen. Vielmehr will aus dem Segen eine weitere Quelle fürs Leben entspringen, die etwas mit Gottes „Shalom“ – Heilung und Frieden – zu tun hat. Oder poetischer mit den Worten von



Die Segnung ist ein Ritus, der Kraft und Zuversicht spenden kann.

FOTO: IMAGO STOCK

Dietrich Bonhoeffer: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.“

Auch für Pauline Sy, die zusammen mit Christopher in der Ausbildung als Fachkraft für Hafenlogistik ist, hatte der Gottesdienst etwas Prägendes. Besonders angesprochen hat die 19-Jährige, dass da andere Azubis etwas vorbereitet haben: „Die wussten genau, wie wir uns fühlen, und haben Worte dafür gefunden.“ Für sie war es deshalb klar, den diesjährigen Gottesdienst mit vorzubereiten. „Segen empfangt man nicht nur, man gibt ihn auch weiter“, sagt Pauline selbstverständlich und folgt dabei, vielleicht ohne es zu wissen, dem biblischen Motto: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein!“ Mit diesen Worten fordert Gott im Alten Testament Abraham auf, trotz seines hohen Alter noch einmal auf neue Wege aufzubrechen (1. Buch Mose, Kapitel 12).

Besonders an Wendepunkten im Leben hat der Segen seinen Platz. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, man bricht – konkret oder übertragen, gewollt oder erzwungen – auf einen neuen Lebensweg auf. Auch die neuen Azubis stehen auf einer wichtigen Schwelle, die man, da

können sich Pauline und Christopher noch sehr gut erinnern, mit einigem Stolz, aber auch mit Respekt wahrnimmt. Sie wollen den geschützten Raum im Gottesdienst und in der Kirche deshalb nutzen, um über Ängste zu reden: Über die Angst des Anfangs, die Angst, den Anforderungen nicht gerecht zu werden, oder die Angst in einem männerdominierten Beruf nicht zu bestehen. „Wir wollen unseren Umgang mit Ängsten hinterfragen, aber mit dem Segen vor allem Mut machen, zu den eigenen Schritten und Entscheidungen zu stehen“, sagen Pauline und Chris-



Sie beteiligen sich am Gottesdienst für Azubis im Hamburger Michel: Oliver Thies von der Handwerkskammer, die Azubis Pauline Sy und Christopher Leutert sowie Jugendmitarbeiterin Britta Osmer (v.l.n.r.)

FOTO: OLIVER SPIES

topher, die mit den anderen aus der Vorbereitungsgruppe die Geschichte von der Sturmstillung Jesu für den Gottesdienst ausgesucht haben.

Der Segen nimmt das Leben ernst. Er wischt die Ängste nicht weg, sondern spricht in sie hinein. Der Gruß der Engel in der Weihnachtsgeschichte kann wie ein Segenswort gehört werden: „Fürchte dich nicht!“ So hat der Segen immer auch etwas Trotziges, weil er an einer Kraft festhält, die den Ängsten und Brüchen im Leben nie gänzlich das Feld überlässt. Für Oliver Thies von der Handwerkskammer ist dies ein Grund, im Michel dabei zu sein: „Wir bringen zum Ausdruck, dass gut losgehen soll, was gut gehen soll.“

Über 2.500 neue Azubis begleitet die Handwerkskammer in diesem Jahr, vor allem dann, wenn es Probleme in der Ausbildung gibt. „Der Gottesdienst ermöglicht eine schöne Begrüßungskultur, durch die auch eine besondere Wertschätzung zum Ausdruck kommt“, so Thies. Da es die Vorstellung von Segen in allen Religionen gibt, sind alle unabhängig von ihrem Glauben eingeladen. Für Britta Osmer ist der Segen das Herzstück des Azubi-Gottesdienstes. Dass in der Mitte der Kirche gesegnet wird, findet die Jugendmitarbeiterin am Michel, die die Vorbereitung begleitet, besonders schön: „Genau hier kreuzen sich der weltliche Weg, der vom Hafen durch Tor 4 und 8 in die Stadt führt, und der geistliche Weg, der vom Haupteingang in Richtung des Altars geht.“

So ist der Segen der Ort, an dem sich Himmel und Erde treffen. Im Hamburger Hafen soll übrigens auch der vielleicht kürzeste Segenswunsch entstanden sein: Seeleute aus den spanischen Niederlanden verabschiedeten sich mit „atjüs“, ein Wörtchen, das an das spanische „adios“ oder portugiesische „adeus“ angelehnt wurde und übersetzt etwa „Gott befohlen“ oder „(Sei) mit Gott!“ bedeutet. Die Norddeutschen übernehmen den Abschiedsgruß und über die Jahre wurde daraus, was man in Hamburg eben sagt: „Tschüss!“

Azubi-Gottesdienst, 22. 8., 17 Uhr, Hauptkirche St. Michaelis, anschließende Feier in der Krypta. Mit Schulsenator Ties Rabe, Bischöfin Kirsten Fehrs und der Jugendband St. Michaelis

Der Autor ist Pastor der Kirchengemeinde St. Gertrud.

Ausgewählte Termine für Juni bis September

weitere Informationen unter: www.kirche-hamburg.de; www.erzbistum-hamburg.de

GOTTESDIENSTE

DIENSTAG, 25.6.19
18.15 Uhr, **Gedenken der Lübecker Märtyrer**, Erzbischof em. Werner Thissen; St. Marien-Dom, Am Mariendom 1

MITTWOCH, 26.6.19
20 Uhr, **Sommer-Abend-Impuls to go**, Musik, Gebete, Texte, Besuch einer Segelschule, Astrid Sievers; St. Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNTAG, 30.6.19
10 Uhr, **Im Anfang war der Klang (1)**, Predigtreihe, gregorianisch singen, Tom Kessler (Flügel); Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

SONNTAG, 7.7.19
10 Uhr, **Im Anfang war der Klang (2)**, Predigtreihe, Pärt: Das Schweigen in der Musik, Joel Vuik (Countererten), Tom Kessler (Flügel); Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

SONNTAG, 14.7.19
10 Uhr, **Im Anfang war der Klang (3)**, ein Klangklassiker kommt zu Wort, Tom Kessler (Flügel); Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118
10 Uhr, **Ev. Messe mit Kinderkirche**, Bischöfin Kirsten Fehrs, Christoph Schoener (Orgel); Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1
18 Uhr, **SonntagAbend Sommersvesper**, Hauptpastor A. Röder, Cornelia Schünemann (Saxophon), Andreas Gärtner (Orgel); Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

SONNTAG, 21.7.19
11 Uhr, **Gottesdienst zum Gedenken an die Operation Gomorrha**, Pastorin Dr. Barbara Schiffer u. a.; Friedhof Ohlsdorf, Mahnmal Bombenopfer bei Kapelle 13

SONNTAG, 28.7.19
10 Uhr, **Sie sind ein Bachchor!**, Choräle v. Bach im Gottesdienst, Ansingan ab 9.30 Uhr, Thomas Dahl (Arp-Schnitger-Orgel); Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2
18 Uhr, **So verschieden – grundsätzlich gleich**, Gottesdienst zum Beginn der Pride Week, Schola Cantorosa; Hl. Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof 19

SONNTAG, 4.8.19
11 Uhr, **Auch Gott hat viele Namen**, Gottesdienst in gerechter Sprache, Pastorin Sandra Peters-Hilberling; St. Simeonkirche, Langlohnstraße 119

SONNTAG, 11.8.19
18 Uhr, **ÜberKreuz-Gottesdienst**, für Neugierige, Diakonin Claudia Rackwitz-Busse; Kreuzkirche, Kedenburgstraße 10

SONNTAG, 18.8.19
10 Uhr, **Gottesdienst mit dem Neuen Knabenchor Hamburg**, Werke v. Buxtehude, Schütz, Pederson, Pastorin Lisa Tsang, Jens Bauditz (Ltg.), Gerhard Löffler (Orgel); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

SONNTAG, 25.8.19
10 Uhr, **Gottesdienst mit Bachkantate**, Hauptpastorin A. Kleist, Solisten, Kantorei St. Jacobi, Ensemble Schirokko, Gerhard Löffler (Orgel); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße 17.30 Uhr, **Erinnerung mitten im Leben**, Verlegen von Steinen zur Erinnerung, Pastor Thomas Lienau-Becker; Hl. Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof 19
18 Uhr, **Gottesdienst feiern – Lust oder Frust?**, Pastor Thomas Lienau-Becker u. Team; Hl. Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof 19

DONNERSTAG, 29.8.19
18 Uhr, **Gedenkveranstaltung anlässlich des Beginns des zweiten Weltkriegs**, Pastorin Corinna Senf u. a., Werner Lamm (Klavier, Carillon); Mahmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60

SONNTAG, 1.9.19
10 Uhr, **Mein G'müt ist mir verwirret**, Gottesdienst m. Chor- u. Orgelmusik, Pastor Bernd Lohse, Vokalensemble St. Jacobi, Lukas Henke (Ltg.), Gerhard Löffler (Orgel); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
10 Uhr, **Musikalischer Gottesdienst**, SaitenWindTrio, Diemut Kraatz-Lütke (Orgel); Dreifaltigkeitskirche, Hörner Weg 2

15 Uhr, **Multireligiöses Friedensgebet**, mit Vertretern von Buddhismus, Judentum, Islam u. Christentum; Gestüt IDEE, Leuchtturmweg/Tinsdaler Heideweg

SONNTAG, 8.9.19
10 Uhr, **Ev. Messe mit Kinderkirche**, Kantatengottesdienst, Hauptpastor Alexander Röder, Solisten, Chor u. Orchester St. Michaelis, Christoph Schoener (Orgel, Ltg.); Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

KONZERTE UND KULTUR

DONNERSTAG, 27.6.19
19.30 Uhr, **Orgel & Wort**, Werke v. Mendelssohn Bartholdy, Dr. Thomas Kroll, Heiner Arden (Orgel); St. Thomas Morus, Koppelstraße 1

FREITAG, 28.6.19
19 Uhr, **Cantico delle creature**, Start in die Sommerferien, Vokalensemble conSonanz; Kleiner Michel, Michaelisstraße 5

SONNTAG, 30.6.19
18 Uhr, **Fremd bin ich eingezogen**, Klangräume-Konzert, Schubert: Winterreise, Asambura-Ensemble, 15 €/10 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

MITTWOCH, 17.7.19
20 Uhr, **Zappa spielt für Bach**, www.zappanale.de, VVK 24 €, AK 27 €; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

SONNABEND, 20.7.19
17 Uhr, **Carillon-Konzert**, Turmglockenspiel, Werner Lamm (Carillon), auch 17.8.; Mahmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60

SONNABEND, 27.7.19
18 Uhr, **Chansons und Chorlieder**, Dt. Jugendkammerchor; Kirche am Rockenhof, Rockenhof 3

FREITAG, 2.8.19
19.30 Uhr, **Duo Macore**, Klemzerkonzert für Klarinette u. Klavier; Lutherkirche, Kirchenhang 21
21 Uhr, **Auf die Plätze: Petri-Nights, Jazz-Improvisationen**, bis 23 Uhr, auch am 9.8., 16.8., 23.8., 30.8.; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

SONNTAG, 11.8.19
16 Uhr, **Duo Reflexio**, Werke v. W. F. Bach, Purcell, Händel-Halvorsen, Nicole Besse, Sara Hubrich; St. Anshar, Tarpenkestraße 107

FREITAG, 16.8.19
19.30 Uhr, **Das Schönste aus Oper(ette) und Musical**, Corinne Schaefer (Sopran), Timotheus Maas (Bass-Bariton), Julia Gu (Flügel), VVK 10 €, AK 15 €/10 €; Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22

SONNABEND, 17.8.19
18 Uhr, **Brieh dem Hungrigen dein Brot**, Gesprächskonzert, 60 Jahre Brot für die Welt, Kantorei am Rockenhof, Kirchenorchester; Kirche am Rockenhof, Rockenhof 3

SONNTAG, 18.8.19
17 Uhr, **Gitarren-Fantasia**, Evers Duo, 6 €/4 €; St. Gertrud, Immenhof

FREITAG, 30.8.19
19.30 Uhr, **Orgel aus der Nähe – Orgelpräsentationskonzert**, Werke v. Liszt, Manuel Gera (Orgel), 13 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

SONNABEND, 31.8.19
19 Uhr, **La vie en rose**, Chansons u. Wein, Véronique Elling (Gesang), Henrik Giese (Klavier); Kreuzkirche, Kedenburgstraße 10

MONTAG, 2.9.19
18.30 Uhr, **Knut Terjung trifft ... Markus Lanz (Moderator)**, Gesprächsreihe; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

SONNABEND, 7.9.19
18 Uhr, **Mozart & Co – Come on children let's sing**, VivaVoices; Kirche am Markt, Niendorfer Marktplatz 3a (8.9. Christ-König-Kirche, An der Lutherbuche 36)

SONNTAG, 8.9.19
17 Uhr, **Erhebendes – ein Orgelkonzert in aufsteigenden Tonarten**, Werke v. Froberger, Sweelinck u. a., Christian Skobowsky (Orgel), 6 €/4 €; St. Gertrud, Immenhof

ORGELJAHR HAMBURG – KONZERTE

MITTWOCH, 26.6.19
19 Uhr, **Eröffnungskonzert Hamburger Orgelsommer**, Werke v. Franck, Widor, Vierne u. a., Organisten aller Hauptkirchen u. St. Marien-Dom, 10 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

SONNABEND, 29.6.19
20 Uhr, **Orgelkunst – Sommerkonzerte**, Werke v. Guillou, Messiaen, Franc, u. a., Margareta Hürholz (Orgel); 10 €/7 €; St. Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNTAG, 30.6.19
18 Uhr, **Hamburger Orgelsommer**, Werke v. Buxtehude u. a., Kantorei St. Katharinen, Andreas Fischer (Orgel), 10 €, nur AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1



Unter dem Motto „Hamburg zieht alle Register“ wird in diesem Jahr an den 300. Todestag von Arp Schnitger erinnert. Der berühmte Orgelbauer, der in Neuenfelde zuletzt seine Werkstatt hatte, wurde am 28. Juli 1719 in der St. Pankratius-Kirche beigesetzt. Dort befindet sich auch eine erst kürzlich restaurierte Arp-Schnitger-Orgel (siehe Foto). Mit rund 320 Orgeln zählt Hamburg zu den wichtigsten Orgelstädten der Welt. Zu Ehren des berühmten Orgelbauers hat die Hansestadt ein besonderes Programm zusammengestellt. Einige Termine sind auf dieser Seite aufgeführt. Weitere Infos unter: www.orgelstadt-hamburg.de

FOTO: ALEXANDER VOSS

DIENSTAG, 2.7.19
20 Uhr, **Hamburger Orgelsommer**, Werke v. J. S. Bach, Praetorius, Scheidemann u. a., Ludger Lohmann (Orgel); 10 €/7 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

SONNTAG, 7.7.19
20.30 Uhr, **SHO meets SHENG – Zwei Mundorgelmelster**, Carla Genchi (Mezzosopran) u. a., 15 €/10 €, nur AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

FREITAG, 12.7.19
20 Uhr, **Bach & Bacchus**, Wellingsbüttler Orgelextra, Werke v. Bach, Brahms, Liszt u. a., Taras Baginets (Orgel), 10 €, Schüler/Stud. frei; Lutherkirche, Up de Worth 25

SONNABEND, 13.7.19
20 Uhr, **Orgelkunst – Sommerkonzerte**, Werke v. Franc, Bonnet, Alain u. a., David Cassan (Orgel), 10 €/7 €; St. Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNTAG, 14.7.19
18 Uhr, **Hamburger Orgelsommer**, Werke v. Weckmann, Peter Westerbrink (Orgel), 10 €, nur AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

SONNABEND, 20.7.19
20 Uhr, **Orgelkunst – Sommerkonzert**, Werke v. Bach, Schumann, Brahms u. a., Ferruccio Bartoletti (Orgel), 10 €/7 €; St. Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNTAG, 21.7.19
18 Uhr, **Hamburger Orgelsommer**, Bach: Orgelbüchlein, Boyd Jones (Orgel), 10 €, nur AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

DIENSTAG, 23.7.19
20 Uhr, **Hamburger Orgelsommer**, Werke v. Bach, Bruhns, Corelli u. a., Lorenzo Ghielmi (Orgel), 10 €/7 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

SONNTAG, 28.7.19
17 Uhr, **Festkonzert zum 300. Todestag von Arp Schnitger**, Ensemble Vox Luminis, 20 €/16 €, VVK www.musikfest-bremen.de; St. Pankratius, Organistenweg 7

SONNTAG, 4.8.19
18 Uhr, **Hamburger Orgelsommer**, Bach: Goldberg-Variationen, Carsten Wiebusch (Orgel), 10 €, nur AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

SONNTAG, 11.8.19
18.30 Uhr, **Orgelsommer in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek**, Werke v. Bach, Elgar, Mozart, Tatjana Tosch (Orgel), Imke Johanning (Oboe); Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, Lilienconstraße 130

DIENSTAG, 17.8.19
9.30 Uhr, **Trauerfrühstück**, auch 31.8., Pastorin Sabine Eiler, Austausch; Friedhof Schiffbek, Schiffbek Weg 144

SONNABEND, 24.8.19
20 Uhr, **Gaia – Klanglandschaften für Mutter Erde**, Obertonchor Düsseldorf, Christian Bollmann (Ltg.), 20 €/10 €, AK; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

SONNTAG, 25.8.19
19 Uhr, **Abendgebet nach Taizé**, Pastorin Irmgard Nauck, Klangräume e. V.; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

SONNTAG, 18.8.19
18 Uhr, **Orgelsommer in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek**, Improvisationen, Andreas Willscher (Orgel); St. Wilhelm, Hohnerkamp 22

SONNTAG, 25.8.19
17 Uhr, **Arp-Schnitger-Festival**, Ensemble Vox Luminis, Lionel Meunier (Ltg.), 20 €/16 €, VVK www.musikfest-bremen.de; St. Pankratius, Organistenweg 7
18 Uhr, **Abschlusskonzert Hamburger Orgelsommer**, Werke v. Buxtehude, Kantorei St. Katharinen, Andreas Fischer (Orgel), 10 €, nur AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

18.30 Uhr, **Orgelsommer in der Pfarrei Seliger Johannes Prassek**, Werke v. Bach, Mozart, Humperdinck, Cynthia Jacke (Orgel), Helmut Stuaernig (Violine); Kirche Mariä Himmelfahrt, Oldenfelder Straße 2

SPRITUALITÄT
SONNTAG, 30.6.19
18 Uhr, **Taizé-Abendgottesdienst**, Gloria Thom (Gitarre, Gesang), auch 28.7. u. 25.8.; Lutherkirche, Kirchenhang 21

FREITAG, 12.7.19
18 Uhr, **Schweigend um die Alster**, Pilgerwanderung, auch 9.8.; Hauptkirche St. Jacobi, Treffpkt.: Pilgerwegweiser

SONNABEND, 13.7.19
9 Uhr, **Stilletage**, Schweigemeditation m. Anleitung zum inneren Gebet, auch 27.7., 3.8., 24.8., bis 17 Uhr, Anm.: karmelzelleHH@AOL.com, T. 74 21 43 75; Karmelzelle, Nordkerkenweg 71

SONNABEND, 3.8.19
10 Uhr, **Beten mit dem Fotoapparat**, Workshop, 5 € inkl. Imbiss, bis 14 Uhr, Anm.: lebenimalter@kirche-hamburg.de, T. 51 90 00 915; Versöhnungskirche, Eilbektal 33

SONNTAG, 11.8.19
18.30 Uhr, **Sternstunden – Abendgebet mit Stille und Segnungen**; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

SONNABEND, 17.8.19
9.30 Uhr, **Trauerfrühstück**, auch 31.8., Pastorin Sabine Eiler, Austausch; Friedhof Schiffbek, Schiffbek Weg 144

SONNABEND, 24.8.19
20 Uhr, **Gaia – Klanglandschaften für Mutter Erde**, Obertonchor Düsseldorf, Christian Bollmann (Ltg.), 20 €/10 €, AK; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

SONNTAG, 25.8.19
19 Uhr, **Abendgebet nach Taizé**, Pastorin Irmgard Nauck, Klangräume e. V.; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

SONNABEND, 7.9.19
10 Uhr, **Löse und verbinde neu**, Meditationstag in der Tradition des Herzensgebetes, 35 €, Anm.: www.projektspiritualtaet.de; Projekt Spiritualität, Rockenhof 1

VORTRÄGE UND SEMINARE

MITTWOCH, 26.6.19
20 Uhr, **Dein ist mein ganzes Herz**, Vortrag zum Thema Organspende, 5 €; Blankeneser Kirche am Markt, Gemeindehaus, Mühlenberger Weg 64a

DONNERSTAG, 27.6.19
19 Uhr, **Seitenschiffgespräche in St. Gertrud – Reden wir über Trauer!**, Gesprächsabend, St. Gertrud, Immenhof

DIENSTAG, 2.7.19
12.45 Uhr, **Kirchenkunst in Kürze: Die Auferstehungslegorie von 1691**; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

SONNABEND, 6.7.19
12 Uhr, **Café mit Turm und Aussicht**, Andacht, Führung, auch 3.8. u. 7.9.; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße 12.30 Uhr, „**Von Norden nach ...**“, Vernissage Kunstausstellung, bis 19.8.; Kirche am Rockenhof, Rockenhof 3

DIENSTAG, 9.7.19
17 Uhr, **Gespräche für pflegende Angehörige**, Infos, Beratung, Austausch, Anm.: bonitz@diakonie-hamburg.de, T. 30 62 02 95; Diakonisches Werk, Königstraße 54

DIENSTAG, 16.7.19
12.45 Uhr, **Kirchenkunst in Kürze: Was uns die Bilder in St. Jacobi erzählen**; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße 10 Uhr, **Tüdelig oder dement?**, Demenz frühzeitig erkennen, Vortrag, Anm.: bonitz@diakonie-hamburg.de, T. 30 62 02 95; Diakonisches Werk, Königstraße 54
19 Uhr, **Ortygia – die Insel auf der Insel. Siziliens Hauptstadt Syrakus**, Vortrag, Anm.: info@kunstforum-matthaus.de, T. 27 61 71; Matthäuskirche, Gemeindehaus, Bei der Matthäuskirche 6

SONNABEND, 8.8.19
19 Uhr, **Sternstunden – Abendgebet mit Stille und Segnungen**; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

MONTAG, 29.7.19
19 Uhr, **Norddeutsche Orgelkultur im 16. u. 17. Jahrhundert**, Ausstellungseröffnung, Prof. Dr. Konrad Küster (Vortrag); Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

MITTWOCH, 31.7.19
16 Uhr, **Heinz Wunderlich – ein Lebensbild des Organisten, Pädagogen, Komponisten**, Vortrag mit Klangbeispielen, Hauptkirche St. Petri, St. Petri Haus, Bei der Petrikirche 3

SONNABEND, 10.8.19
10 Uhr, **Minimalistisch leben**, Seminar, 48 €, bis 16 Uhr, Anm.: info@bs-eppendorf.de, T. 46 00 76 919; Familienbildung, Looeplatz 14/16

SONNTAG, 11.8.19
15 Uhr, **Tag der offenen Tür**, Weltcafé Elbfaire, Forum, Gespräche, Führungen 15, 16 u. 17 Uhr; Ökumenisches Forum HafenCity, Shanghaiallee 12

DIENSTAG, 13.8.19
18.30 Uhr, **Das Seufzen der Schöpfung und unser Seufzen**, Lektüre u. Diskussion, Anm.: gabriele.biel@kirchenkreis-hsh.de, T. 55 82 20 156; hamburgser frauenbibliothek, Grindelallee 43, Sauerbergof, Haus C
19 Uhr, **Nachkommen von NS-Verfolgten – Die Sicht der (Ur-)Enkelinnen und Enkel**, Gespräch, Dr. Stephan Linck; Info-Pavillon Hannoverischer Bahnhof, Lohseplatz 1

MITTWOCH, 14.8.19
19 Uhr, **Auf die Plätze: „Die Jungs müssen an die frische Luft“**, Lange Nacht der Tische v. St. Petri nach St. Jacobi; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2
20 Uhr, **Welchen Einfluss haben rechte Christen in Deutschland**, Vortrag, 5 €; Blankeneser Kirche am Markt, GemeindeAkademie, Mühlenberger Weg 64a

DONNERSTAG, 15.8.19
17 Uhr, **Heimat: Ein Ort oder ein Gefühl?**, Austausch über Wohnorte für das Alternwerden, 5 € inkl. Imbiss, Anm.: ulrike.domer@kirchenkreis-hsh.de, T. 55 82 20 151; Haus der Kirche, Max-Zelck-Straße 1

FREITAG, 16.8.19
18 Uhr, **Gelien ist der Stern, auf dem wir leben**, Dr. Ruth Gütter (Vortrag), 5 €; Blankeneser Kirche am Markt, GemeindeAkademie, Mühlenberger Weg 64a

MITTWOCH, 21.8.19
14.30 Uhr, **Im Dialog mit dem Islam**, Vortrag u. Gespräch, Imam Abu Ahmed Jakobi, Pastorin Maren Gottsmann; Kirche am Markt, Gemeindehaus, Niendorfer Marktplatz 3a

SONNTAG, 25.8.19
14 Uhr, **Stadtteilentdecker**, Rundgang durch Uhlenhorst u. Hohenfelde; St. Gertrud, Immenhof, Treffpunkt Strandkörbe

MONTAG, 26.8.19
15 Uhr, **Afrikanisches Leben in Hamburg**, Begegnung, Prince Ossai Okeke, Marjan van Harten, Jörg Ostermann-Ohno, bis 20 Uhr, 15 €/10 €, Anm.: ines.behrends@ked.nordkirche.de; Hauptbahnhof, Hachmannplatz 16

DIENSTAG, 27.8.19
18.30 Uhr, **Von Leichenbitter, Wiedergänger und Totenkürer**, Friedhofsrundgang, Anm.: www.friedhofsgekueter.de, T. 58 38 34; Neuer Friedhof, Promenadenstraße 8, Haupteingang

MITTWOCH, 28.8.19
18.30 Uhr, **Geliebtes Zuhause – Ordnung und Wohnen**, Workshop, 12 €, Fotos mitbringen, Anm.: info@fbs-eppen.dorf.de, T. 46 00 76 919; Familienbildung, Looeplatz 14/16

DONNERSTAG, 29.8.19
19 Uhr, **Morgenstunden. Mendelssohn-Lektionen für Hamburg und Berlin**, Vortrag u. Gespräch, Prof. Dr. Harald Welzer, 10 €, Anm.: programm@kahn.de; Kath. Akademie, Herrengraben 4

SONNTAG, 1.9.19
14 Uhr, **Grabsteine erzählen**, christliche Symbolik auf Grabsteinen, Führung; Friedhof Öjendorf, Marshardtstr. 200

DIENSTAG, 3.9.19
19 Uhr, **Dein Auftritt – genau so, wie du ihn willst!**, Seminar, 3 Abende, 30 €, Anm.: info@fbs-hamburg.de; Familienbildung, Bei der Hammer Kirche 16

DONNERSTAG, 5.9.19
19 Uhr, **Kriegsverbrecherhilfe – Wie die Bundesregierung NS-Täter unterstützen**, Felix Bohr (Vortrag); Mahmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60

SONNABEND, 7.9.19
10.30 Uhr, **Kirche zwischen Tradition und Moderne**, Rundgang zu kirchlichen Orten in der City, 15 €/10 €, bis 15 Uhr, Anm.: ines.behrends@ked.nordkirche.de, Am Baumwall

ADRESSEN

weitere Informationen unter: www.kirche-hamburg.de; www.erzbistum-hamburg.de

SERVICETELEFON KIRCHE UND DIAKONIE HAMBURG
Mo-Fr 8-18 Uhr, Tel. 30 62 03 00

TELEFONSEELSORGE HAMBURG
gebührenfrei, täglich rund um die Uhr, Tel. 0800/111 01 11 und 0800/111 02 22

STUDENTISCHE TELEFONSEELSORGE
täglich 20–24 Uhr besetzt; Reden hilft, Tel. 41 17 04 11, Internet: www.stems.de

BERATUNGS- UND SEELSORGEZENTRUM AN DER HAUPTKIRCHE ST. PETRI (BSZ)
täglich, anonym und kostenlos; Mo–Sa 11–18 Uhr, Di und Mi 11–21 Uhr, So 11.30–15 Uhr, Bei d. Petrikirche 3, Tel. 32 50 38 70, Lesben- und Schwulenberatung auf Anfrage

KRANKENHAUSSEELSORGE
Ev. Zentrale: Tel. 306 20 10 00
Katholisch: Tel. 24 87 74 60

AIDSSEELSORGE
Evangelische: Beratung und Begleitung nach Vereinbarung; offene Sprechzeit: Mo und Do 16–18 Uhr, Fr 10–12 Uhr, Rostocker Str. 7, Tel. 280 44 62, www.aidsseelsorge.de

SCHULENBERATUNG DES DIAKONISCHEN WERKES
Königstr. 54, 22767 Hamburg, Terminvereinbarung unter Tel. 30 62 03 85

BERATUNGSSTELLE DES DIAKONISCHEN WERKES
für Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensfragen, Beratung von Au-pairs und Gastfamilien, Sprachtreffs, Alphabetisierungskurse, Hausaufgabentreff, Berufsfindungs- und Bewerbungsseminare, Eidelstedter Weg 22, 20255 Hamburg, Tel. 514 40 40 www.invia-hamburg.de

BERATUNGSGESTELLEN WOHNEN IM ALTER
Blanknese: Mühlenberger Weg 64a, Tel. 866 25 00, n. Vereinbarung, wohnenimalter@blanknese.de; **Niendorf:** Freiwiliger Forum



ILLUSTRATION: HANNES NEUBAUER

Kleine Anker für die Seele

Ob am Wasser oder mitten im Grünen, in den Ferien kann man **Kirche einmal anders erleben**. Hier sechs Ausflugstipps

:: Endlich Sommer – Zeit, um im Urlaub oder bei Ausflügen mal die Seele baumeln zu lassen und vielleicht auch einmal Kirche neu zu entdecken. Hier haben Marco Heinen und Gabriela Graf vom Ev.-Luth. Kirchenkreis Ostholstein, Manfred Nielsen vom Erzbistum Hamburg sowie Andrea Streubier von der Ev. Urlauberseelsorge St. Peter-Ording ein paar Tipps zusammengestellt.

1. Atempause am Meer – Spiritualität bei Sonnenuntergang
Immer Mittwochs- und Donnerstagsabends lädt Strandpastorin Katharina Gralla zu besonderen Momenten an der Ostsee ein. Im Juli und August bietet sie Urlaubsgästen und Einheimischen auf dem Strandpodest in Scharbeutz und auf der Seebrücke in Niendorf eine „Atempause am Strand“ an. Wenn über dem Wasser leuchtend rot die Sonne untergeht, findet sich hier eine spontane Gemeinde von 50, manchmal auch 100 Menschen ein. Sie nehmen teil an einer kleinen Andacht mit Musik, Texten, Gebeten und Segen. Und finden dabei in Stille und Frieden zu sich selbst und – vielleicht ganz unerwartet – zu Gott. So wird die Atempause zu einem Geschenk für die Seele. Termine in Scharbeutz: Im Juli, jeden Mittwoch, 21 Uhr, ab 7. August, 20.30 Uhr, auf dem Strandpodest vor der Strandkirche Scharbeutz, Strandallee 111. In Niendorf: Im Juli, jeden Donnerstag, 21 Uhr, ab 8. August, 20.30 Uhr, Seebrücke, Strandstraße 152, Infos: www.kirche-am-strand.de

2. Feriensegen, Musik und Gespräche in Graal-Müritz
Unter dem Titel „Mit Gottes Segen“ bietet das Erzbistum Hamburg Gästen in Graal-Müritz am 9. Juli ein besonderes Urlaubsprogramm. Von 14.30 bis 16.30 Uhr spielt an der Musikmuschel, Dünenweg 3, auf der Strandpromenade die Band „Friends“ aus Nordhorn. Zudem gibt es Gespräche über „Urlaub für Leib und Seele“. Erzbischof Stefan Heße feiert einen Gottesdienst und spendet den Menschen einen persönlichen Urlaubssegen. Die Teilnahme ist kostenlos.

3. Entspannen in einem historischen Kleinod in Cismar
Zu den empfehlenswerten Sehenswürdigkeiten in Ostholstein gehört das Kloster Cismar bei Grömitz. Das 1245 erbaute frühere Benediktinerkloster beherbergt einen der ältesten geschnitzten Flügelaltäre der Welt, der im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts in Lübeck hergestellt wurde. Bis Oktober werden im Kloster immer mittwochs und sonntags um 17 Uhr Führungen angeboten. Doch nicht nur die Historie ist interessant, sondern auch das Kunst- und Kulturprogramm mit Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen. Zum Mitmachen gibt es unter anderem Meditationsangebote. Ein Klostercafé gibt es natürlich auch. Adresse: Bäderstraße 42 in Grömitz. Auch per Fahrrad ab dem Bahnhof Neustadt (Holstein) erreichbar. Weitere Informationen unter: www.kloster-cismar.de

4. Auszeit am Seeufer im „Garten am frischen Wasser“
Unweit des malerisch am Großen Eutiner See gelegenen Eutiner Schlosses gibt es einen Ort, an dem man abseits des Trubels unter zwei Schatten spendenden Federbüchen ausruhen kann. Direkt am Seeufer liegt der „Garten am frischen Wasser“ des Kirchenkreises Ostholstein, der zur Landesgartenschau 2016 angelegt wurde. Inzwischen hat er sich längst zu einem gut besuchten Veranstaltungsort etabliert. Hier finden regelmäßig Lesungen, Talkrunden, Konzerte und Andachten statt. Aber auch abseits von Veranstaltungen lassen sich Spaziergänger und Radfahrer hier gerne nieder, um auszuruhen, zu sich selbst zu kommen oder einfach dem Gesang der Vögel zu lauschen. Geöffnet ist der „Garten am frischen Wasser“ sonntags bis freitags von 9 bis 19 Uhr. Zugang über die Seepromenade oder über den Parkplatz des Evangelischen Zentrums (Schloßstraße 13). Weitere Informationen zu den Veranstaltungen unter: www.garten-am-frischen-wasser.de

5. Wallfahrt zum Ansveruskreuz am Ratzeburger See
In der kleinen Gemeinde Einhaus am Ratzeburger See steht, sehr idyllisch und einsam im Wald gelegen, ein großes Radkreuz aus Kalkstein. Es erinnert an den Benediktinerabt Ansverus, der hier im Jahr 1066 bei einem Aufstand heidnischer Slawen als Märtyrer starb. Jeweils am zweiten Sonntag im September findet

eine Wallfahrt zum Ansveruskreuz statt, die katholische und auch evangelische Christen aus ganz Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg anzieht. Die diesjährige Wallfahrt startet am 8. September und steht unter dem Motto „Glauben in Freiheit“. Vier Pilgerwege unterschiedlicher Länge führen zum Ansveruskreuz: zu Fuß auf einem kürzeren und einem längeren Weg, mit dem Fahrrad und – für Kinder und Jugendliche – mit einem Wikingerboot. Höhepunkt ist der Festgottesdienst um 14 Uhr mit Erzbischof Stefan Heße. Anschließend klingt die Wallfahrt mit einer geselligen Kaffeetafel aus. Weitere Informationen auch zur Anreise unter: www.ansveruswallfahrt.de

6. Kirchenschiff am Nordseestrand wird zum Anker für die Seele
Wenn die Fahne gehisst ist, dann ist jemand an Bord des ökumenischen Kirchenschiffes in St. Peter-Ording. Auf dem Holzschiff am Ordinger Strand, Nähe Yachthafen, das als Spielschiff und Veranstaltungsort mit Blick aufs Meer genutzt wird, laden Mitarbeiter der Urlauberseelsorge zu verschiedenen Angeboten ein. So gibt es im Sommer jeden Donnerstag um 11.55 Uhr unter dem Motto „5 vor 12/Anker für die Seele“ kleine Andachtsimpulse, Gespräche und Musik mit den Gästen. Das Angebot ist offen für alle, ebenso wie Spiel- und Kreativaktionen oder Gottesdienste auf dem Schiff. Weitere Informationen gibt es unter: www.kircheamurlaubsort.de, Stichwort Programm.